



TOURA D'OR 2008

Kategorie „Informations- und Dokumentationsfilme“

Chile – Die Stimmen der Wüste

ARTE-Strasbourg, aus der Reihe „Die neuen Paradiese“

(43 Minuten, deutsch, 2008)

Pascal Vasselin ist einer der Autoren der zehn Folgen von ARTE, die im Juli vergangenen Jahres „unberührte Orte, die noch nicht vom Massentourismus heimgesucht sind“ vorstellte. Ihm gelingt es, ein wirklich anschauliches Bild der Hochgebirgswüste Atacama in Chile zu zeichnen und deren „Stimmen“ hörbar zu machen, wie es im Untertitel heißt. Diese Stimmen sind schließlich auch die vieler Touristenführer, die die Organisation sowie den Zusammenhang der Erschließung dieser unwirtlichen Region schildern.

Die chilenische Regierung hat es den ortsansässigen Indios überlassen, Naturparks in der Wildnis einzurichten und zu pflegen. So können sie selbst den wachsenden Tourismus – und den auch damit einhergehenden wachsenden Wohlstand – regeln. Trotz der Bilder von kar-ger Einöde ist immer wieder von der Kraft der Wüste die Rede, von der mystischen Verbund-enheit der indigenen Bevölkerung mit der Mutter Erde. Die Faszination der Wüste schlägt auch immer mehr Besucher in ihren Bann, so dass die Atacama vermehrt Ziel von inländi-schen Reisenden wie auch von Ausländern geworden ist. Unter anderem lernen wir einen Deutschen kennen, der sich auf einen waghalsigen Fußmarsch durch die Wüste begibt.

An diesem Beispiel, wie auch eine Reihe anderer, wird deutlich, auf welche Art und Weise die einheimischen Guides den Tourismus steuern, welche Ziele sie verfolgen, welche Mittel sie wählen, um eine schonende und nachhaltige Erkundung der Atacama zu gewährleisten. In vielen Statements gewähren die Indios einen Einblick in ihren inzwischen vom Fremden-verkehr bestimmten Alltag. Die spezifischen Probleme der Wasserversorgung, des Transportes, der gesamten Infrastruktur werden anschaulich und nachvollziehbar beschrie-ben. Das Bemühen um die Wahrung der Balance zwischen der notwendigen Erhaltung der Natur einerseits und dem aufstrebenden Tourismus andererseits wird deutlich. Die Schilde-rung der sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen ist gelungen.

Filmisch überzeugt die Dokumentation durch die Auswahl und Komposition der Bilder, wie auch durch die Musik und die gesamte akustische Atmosphäre. Beim Kommentar wurden einige Superlative als kritisch beurteilt, insgesamt leistet der Text aber eine umfassende Darstellung der gesamten Situation.

Die Wettbewerbskriterien des TOURA D'OR hat dieser Film mit einer überdurchschnittlichen Bewertung erfüllt.



TOURA D´OR 2008

Kategorie „Informations- und Dokumentationsfilme“

Journey of a red fridge

Lunam Docs, Serbien

(52 Minuten, Nepali und Thulung Rai mit englischen Untertiteln, 2007)

Lucian und Natasa Muntean aus Novi Sad/Serbien lassen den Betrachter an einer absurd anmutenden Geschichte teilhaben: Der 17jährige Hari Prasad Rai schleppt aus den Höhen der Himalaya-Region um den Annapurna in knapp 3000 Meter Höhe einen großen roten Kühlschrank zur Reparatur ins Tal.

Unwirklich schön und unwirtlich ist die Szenerie, in der der junge Mann in Nepal tagelang mit seiner beschwerlichen Last unterwegs ist. Die Landschaft, die Begegnung mit den Menschen werden zurückhaltend dokumentiert. Das Filmteam nimmt sich vollkommen zurück – nur zu Ende gibt es abschließend einige sparsame Sätze zu einer Entscheidung des Protagonisten, mit der dieser im Film ringt. Der Film fasziniert durch seine Bildgewalt, die hervorragende Kameraführung, den Schnitt, die sparsam eingesetzte Musik, die Originalgeräusche und die oft überraschenden Gespräche am Wegesrand.

Hari Rai erzählt zwischendurch von seinem Alltag als Gepäckträger, bescheiden, selbstkritisch und humorvoll. Mit 14 fing er an, sich als Träger Geld für seine Schulausbildung zu verdienen - und so dient auch diese Tour der Finanzierung des mittlerweile aufgenommenen Studiums. Indem wir ihn begleiten, lernen wir viel über die Lebensbedingungen der Menschen im Himalaya, über das Zusammenstoßen von Tradition und Moderne. Auch über die Touristen, deren Gepäck Hari getragen hat – und einmal sogar eine Touristin selbst. In wenigen Sätzen über die westlichen Touristen hält der junge Nepali dem westlichen Publikum hier einen Spiegel vor – und mühelos erkennt der Zuschauer die eigene Gesellschaft in dieser Beschreibung wieder.

Investition in Bildung als Perspektive für eine aussichtsreiche Zukunft – am Beispiel dieser Dokumentation wird deutlich, wie schwierig und dennoch vielversprechend dies sein kann, denn das Ziel von Hari ist, Englisch zu lernen und als Tourismus-Manager zum Wohlstand seiner Heimat beizutragen.

Überraschend, packend und anrührend zeigt die Geschichte sowohl Chancen wie auch die Schattenseiten des Tourismus: Der Zuschauer erfährt viel über die Arbeitsbedingungen der Träger und nicht zuletzt auch die Brutalität von Kinderarbeit. Etwa ein Drittel der nepalischen Kinder sind gezwungen zum Lebensunterhalt der Familien beizutragen. Das Filmprojekt wurde u.a. vom "Global Fund for Children" unterstützt.

Besonders hervorzuheben ist, dass der Film nicht etwa mit erhobenem Zeigefinger auf Missstände aufmerksam zu machen sucht, sondern sehr subtil und daher umso eindringlicher Tourismuskritik übt. Dabei gelingt es dem Film, durch die originelle Darstellung, die ästhetische und authentische Dokumentararbeit, die fesselnden Begegnungen mit Einheimischen und die ausgesprochen sympathische Identifikationsfigur des Protagonisten Hari, insbesondere junge Leute anzusprechen.



Sonderpreis „Pädagogik“ der Konferenz der Landesfilmdienste

Kategorie „Informations- und Dokumentationsfilme“

bce film / Bayerischer Rundfunk, Kompass-Auslandsreportage

(28 Minuten, deutsch, 2008)

Die Sklavenstraße von Ouidah, bcefilm / Bayerischer Rundfunk, Auslandsreportage KOMPASS

Die „Sklavenstraße von Ouidah“ von Bettina Ehrhardt – übrigens bereits 2004 Preisträgerin für ihren Beitrag „Strom für die Sherpas“ – ist eine außergewöhnliche Dokumentation. Die Geschichte des Sklavenhandels von Afrika nach Amerika und deren jetzige Aufarbeitung wird respektvoll thematisiert. Im Untertitel heißt es „Voodoo und Versöhnung in Westafrika“, wodurch sowohl der inhaltliche als auch der regionale Schwerpunkt betont werden.

Ouidah ist ein Ort im westafrikanischen Benin, zu dem bedeutende Handelsstraßen aus der gesamten Region führten und über die seinerzeit unter menschenunwürdigen Bedingungen Sklaven an die Küste verschleppt wurden, um von geschäftstüchtigen Händlern über den Atlantik verschifft zu werden.

Weitgehend unbekannte Aspekte der Sklaverei werden angesprochen: Dass nämlich orts-ansässige Fürsten und Mittelmänner diesen Menschenhandel unterstützten, dass einigen der Verschleppten oder ihren Nachfahren die Rückkehr auf den Heimatkontinent gelang und dass europäische Sklavenhändler – in diesem Fall vornehmlich aus Portugal – sich mit der einheimischen Bevölkerung mischten und eine Art euro-afrikanische Oberschicht zeugten.

Heute lernen Einheimische wie auch ausländische Besucher – unter Ihnen viele Nachkommen afrikanischer Sklaven – am „Tor ohne Wiederkehr“ und anderen Stätten der Erinnerung über die Geschichte des Sklavenhandels und gedenken der Leiden der Menschen, die von dort bis ins 19. Jahrhundert hinein verschifft wurden.

Nachfahren von Opfern und Tätern, von Verkäufern und Verkaufenen treffen sich nunmehr alljährlich am 10. Januar in Ouidah. Die Tradition des Voodoo ist das Medium, das demonstrative Mittel der Wahl sozusagen, mit dessen Hilfe sich die Menschen nun begegnen und austauschen.

Höchst lebendig, glaubwürdig und authentisch zeichnet sich diese Dokumentation vor allem durch eine Vielzahl von Statements sowohl der Ortsansässigen als auch von Touristen aus.

Die angesprochene Renaissance Afrikas wird konkretisiert, wenn eine Besucherin feststellt: „Es ist die Geschichte, die uns klein gemacht hat – jetzt macht sie uns groß“. Die Gäste aus Amerika werden als Besucher aus der Diaspora empfangen. Ein emotional packender Beitrag, der anschaulich einen „Ort des Erinnerns und der Versöhnung“ vorstellt.

Zu diesem komplexen und aktuellen Thema gibt es im Schul- und Bildungsbereich wenig Material. Deshalb verleiht die Konferenz der Landesfilmdienste den Sonderpreis Pädagogik 2008.